Mitteilungen
aus dem Leserkreis

Aus Saskatchewan

Radisson, Sask. — Ich freue mich jede Woche, wenn sich mein Freund, der „Courier" einstellt und mir immer das Neueste aus aller Welt bringt. Leider kann man aber immer und immer wieder jede Woche lesen, daß der gräßliche Völkermord in Europa noch kein Ende nimmt. Hunderttausende büßen ihr junges Leben ein und werden immer noch zu Krüppeln gemacht. Man sollte meinen, daß ein solches gräßliches Massenmorden in unserer sogenannten zivilisierten Zeit kaum möglich wäre. Was dieser Krieg an kostbaren Menschenleben fordert und für ungeheure Summen an Geld und Eigentum fordert, geht ins Fabelhafte. Leider hat es schon Kriege zu allen Anfang gegeben, soweit sich die Geschichte der Menschheit verfolgen läßt. Jedenfalls werden Kriege nicht eher aufhören, bis die internationalen Weltraffungen aufgehört haben.

Auch jeder einzelne Mensch und die Nationen werden sich erst zu den höchsten und edelsten Idealen aufbauen müssen um die Gesetze des ewigen Gottes zu respektieren lernen. Dann wird es wohl erst möglich sein, daß sich die Völker der Erde verbrüdern werden und die Zeit kommen wird, wo die Schwerter zu Pflugscharen gemacht werden. Die Kriege früherer Zeiten forderten ja auch sehr viele Menschenopfer, aber im Vergleich mit den heutigen modernen Massenmordmaschinen waren diese Kriege bei weitem nicht so gräßlich. Trotz der Haager Friedenskonferenzen konnten die letzten Kriege und der jetzige Krieg aller Kriege nicht verhütet werden. Die Vorzeichen dieses Weltkrieges waren schon lange Jahre vorhanden. Als der Balkankrieg tobte, war im Allgemeinen das Geschrei, daß es nun bald überall losgehen würde. Ueberhaupt war das allgemeine Klagen über schlechte Zeiten in den letzten Jahren ein sehr großes. Große Wirtschaftskrisen, große Arbeitslosigkeit, Not und Elend auf der einen Seite und große Reichtumsanhäufung von ungezählten Millionen durch den Fleiß der Millionen von hoffnungslosen Arbeitern auf der anderen Seite und dgl. mehr. Dieses waren alles Vorzeichen, daß etwas Ungeheures, Schreckliches kommen mußte. Viele Leute haben da ihr Bündel geschnürt und ihrer alten Heimat den Rücken gekehrt, um sich in fremden Ländern eine bessere Heimat und Existenz zu gründen. Viele hatten die Absicht, sich endlich ein eigenes Haus und Herd zu gründen, um für sich selbst zu arbeiten und nicht ihr ganzes Leben als Lohnsklaven zu schaffen. Manche dieser Auswanderer wurden von gewissenlosen Agenten nach Ländern gelockt, wo sie nur bittere Enttäuschungen erlebten und sich wünschten, wenn sie nur in der alten Heimat geblieben wären. Sehr viel wurden die großen Möglichkeiten über Canada, besonders über den letzten, besten, goldenen Westen, wo es Arbeit genug gibt und jeder in kurzer Zeit durch Aufnahme einer Heimstätte vorwärts kommt, geschrieben. Viele der Auswanderer haben ihr Ziel auch dem Westen genommen. Jedoch nur wenigen, welche in den letzten zwei Jahren hierher kamen ist es gelungen, durch ihrer Hände Arbeit festen Fuß zu fassen. Massenhaft gab es schon vor Ausbruch des Weltkrieges in Canada Arbeitslose, welche in die alte Heimat abgeschoben wurden. Die Lage hat sich aber seit dem Krieg für die armen Arbeitslosen und Heimstätter noch bedeutend verschlimmert. Tausende sind jetzt in großer Not und Elend infolge Arbeitslosigkeit. Ist das nicht traurig für ein so großes Land, welches Millionen von Menschen eine gute Heimat geben könnte? Auch ich habe mich zur Auswanderung nach dem Westen entschlossen mit der Absicht, eine Heimstätte zu nehmen, nachdem ich durch Arbeit erst soviel ersparen wollte. Durch die Vermittlung eines deutschen Auswanderer-Vereins erhielt ich eine Stellung bei einem deutschen Farmer in Radisson, Sask., dessen Vater uns in Deutschland engagierte. Nicht Not oder Arbeitslosigkeit trieb mich aus der Heimat fort, sondern nur die geschilderten guten Aussichten im Westen. Ich packte meine sieben Sachpfeifen zusammen und reiste mit Weib und zwei Kindern im Alter von eineinhalb und zweieinhalb Jahren aus unserem letzten Wohnort, der schönen sächsischen Residenz Dresden am 28. März 1913, am 1. April 1913 mit einem englischen Auswandererschiff von Rotterdam ab. Wir waren etwa 50 Deutsche unter 1600 Passagieren auf diesem Schiff. Dieser Fahrt wird sich noch jeder der deutschen Reisenden gut erinnern und wird niemand mehr eine solche Reise ein zweites mal mit einem solchen Schiff wünschen. Wir waren froh, als wir am 12. April 1913 in Portland, Maine, ankamen und das Schiff verlassen konnten. In Winnipeg hielt ich mich sechs Tage auf und wir reisten am 23. April 1913 mit unserem Dienstherrn nach Radisson ab. Leider hatten wir gleich in den ersten Wochen mit Krankheit und Todesfall eines Kindes unser Pech. Ebenso hatten wir mit der Lohnzahlung mit unserem Herrn großen Trubel. Nachdem unser Herr von seinem Winteraufenthalt aus Deutschland zurückkam im März 1914, mußten wir sowie auch unser Herr die Farm am 15. April 1914 verlassen. In seiner eiligen Abreise hat der Herr vergessen, seinen verschiedenen Verpflichtungen hiesigen Geschäftsleuten und uns gegenüber nachzukommen. Durch diese Manipulationen hat sich nicht blos der Mann blamiert, sondern auch noch die hiesigen Deutschen. Seit dieser Zeit konnte ich mit Familie noch keine Stellung bekommen. Das wenige, was ich allein verdiente im letzten Sommer, war bald verbraucht im letzten Winter. Erfreulicherweise gibt es aber unter den hiesigen Deutschen auch mitfühlende. Herr Carl Obermann nebst Frau in Fielding, Sask., haben uns letzten Winter mit Lebensmitteln und Feuerungsmaterial ausgeholfen, auch Herr Schlömer und Herr Reimer und Herr Fay haben mit Lebensmitteln ausgeholfen und sage ich diesen allen auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank. Insbesondere Herrn Carl Müller, Farmer in Radisson, Sask., unseren herzlichen Dank. Herr Müller, welcher selbst sieben Kinder hat, hat uns sechs Wochen in seinem Hause beherbergt. Auch mit Arbeitsuchen hat sich Herr Müller für uns sehr bemüht aber leider ohne Erfolg, und sich in sonstiger Weise behilflich gezeigt. Seit 15. März 1915, wohne ich in Radisson Sask., in einer halbfertigen kleinen Schack, 12 bei 16 Fuß groß, mit Frau und Kindern im Alter von 1½ und 4½ Jahren. Das Dach habe ich mit einer Rolle Dachpappe gedeckt, um wenigstens von oben gegen Regenwetter geschützt zu sein. In einer solchen Bude zu wohnen, würde in Deutschland polizeilich verboten sein. Hier ist aber alles erlaubt im sogenannten freien Amerika.

Anfang April 1915 war ich mit noch einem Deutschen auf der Arbeitsuche bis in Roßbern, aber leider überall sprachen die Farmer: Wir haben kein Geld, oder wir behelfen uns selbst. Ueberall begegnet man vielen Arbeitsuchenden. Zurzeit bin ich immer noch ohne Stellung und wenn nicht meine Frau etwas mit Waschen und dgl. verdiente, so wüßte ich nicht, was zu tun. Wenn mir einer oder der andere unserer deutschen Farmer eine Stellung geben könnten oder irgendwelche Arbeit oder nachweisen, wäre ich im Voraus vielmals dankbar.

Zum Schluß möchte ich noch allen Deutschen empfehlen, welche den Courier noch nicht lesen, denselben sofort zu bestellen. Der „Courier" bringt nicht blos Neues, sondern ist auch lehrreich und trägt zur Bildung bei. Ebenso ist der Beitritt zum Provinzialverband von Sask." eines jeden guten Deutschen Pflicht. Je stärker die Organisation desto größer die Früchte für den Einzelnen und die Gesamtheit.

Mit deutschem Gruß
Franz John Kraft.

Outram, d. 15. Mai 1915.

Werter Courier

Endlich sieht man wieder heitere Gesichter und lachende Mienen, denn es regnet! Lange Zeit sah man hier die Farmer mit Sorgenfalten auf der Stirn umher gehen. Am 8. Mai hatten wir hier einen starken Frost, welcher all das sprießende Grün vernichtete, und dies in einer Nacht, und dann die anhaltende Trockenheit. Ein hoffnungsloses Weizen ist allerdings ein Gemüt, das gleich den Ruin vor Augen hat. Es ist dies zwar nicht christlich, aber heute wird wenig christlich getan und gedacht. Die Worte unseres Herrn und Heilandes scheinen bei den meisten schon in Vergessenheit geraten zu sein, oder finden keinen Glauben mehr. Also alles in allem fehlt es am Glauben. Der Herr sagt u. a. Matth. 6,31—32: „Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn Euer himmlischer Vater weiß, daß Ihr das alles bedürft." Weiß Gott, daß wir des Regens bedürfen, so werden wir ihn haben, ohne daß wir uns durch Sorgen unser Dasein vergällen, aber diese Zuversicht und dieses Gottvertrauen fehlt hierin, wie in allen andern Fällen auch, das haben wir in den letzten Zeiten gesehen, wie z. B. in der Alkoholfrage. Wie Leute, die sich als wahre Christen betrachten, die Alkoholfrage betrachten. Diese Leute stehen der Zuversicht und dem Glauben an die Allmacht Gottes sehr fern. Wäre es Gottes Wille, den Alkohol aus der Welt zu schaffen, so kostete es Ihm, dem Allmächtigen, der Himmel und Erde aus Nichts erschaffen hat, nur ein kleines Wörtchen, dasselbe zu tun. Gottes Allweisheit ist nichts verborgen, sie sieht weiter als wir törichten Menschenkinder. Lesen wir was Paulus schreibt 1. Korinther, 11. v. 19: Denn es müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch sind. Mit diesen Rotten meint Paulus alle sündhaften Eigenschaften u. sagt, die müssen sein, weil sie unbedingt zum Aufbau eines rechtschaffenen Christentums erforderlich sind. Wer nun eine von denselben wegzuschaffen versucht, der widerspricht tatsächlich der heiligen Schrift, und wer der heiligen Schrift widerspricht, der ist kein wahrhafter Christ. Lieber Christ, der du öffentlich für die Abschaffung der Getränke (Alkoholgetränke) stimmst, laß dich durch die Schrift eines besseren belehren. Was würde viel mehr so einem dem Alkohol verfallenen Menschen nützlich sein? 1. Fürbitte, 2 Ermahnung. Diese beiden Punkte würden zu seinem Seelenheil führen und das mit sicherem Erfolg. Wohin führt aber dieses Verbieten des Alkohols?

1. Es führt zur Erbitterung gegen die Christenheit,

2. Haß gegen seine Mitmenschen,

3. Zur Begierde nach dem Genuß des Alkohols.

Und wir wissen, daß diese drei Punkte Sünden sind, die den Menschen nie den Weg zur Seeligkeit offen lassen. Allerdings sieht man diese Sünden nicht so, als wenn ein Angetrunkener auf der Straße umhertorkelt, aber ich will es den lieben Lesern und Freunden, die diesen Artikel lesen, anheimstellen, welches besser ist: öffentlich oder heimlich zu sündigen? Oder besser gesagt, welche Sünde besser zu bekämpfen ist, die heimliche oder die öffentliche?

Hast du nie Alkohol getrunken oder bist nie diesem Schnapsteufel verfallen gewesen, wie kannst du dann über diese Sache schreiben oder reden? Das ein-

GEO. C. SPEERS, M.A., L.L.B.
Rechtsanwalt, Advokat und Notar.
Inhaber der goldenen Medaille für Rechtswissenschaft.
Office: Cupar Sask.
Wer einen wirklich guten Rechtsanwalt braucht, wende sich an obengenannten Herren.

die Armen Gefangenen und ihre Familien werden es sehr bedürfig sein.

Herzlichen Pfingstgruß an alle Leser des Courier.

Gustav Hoeft.

Gesucht.

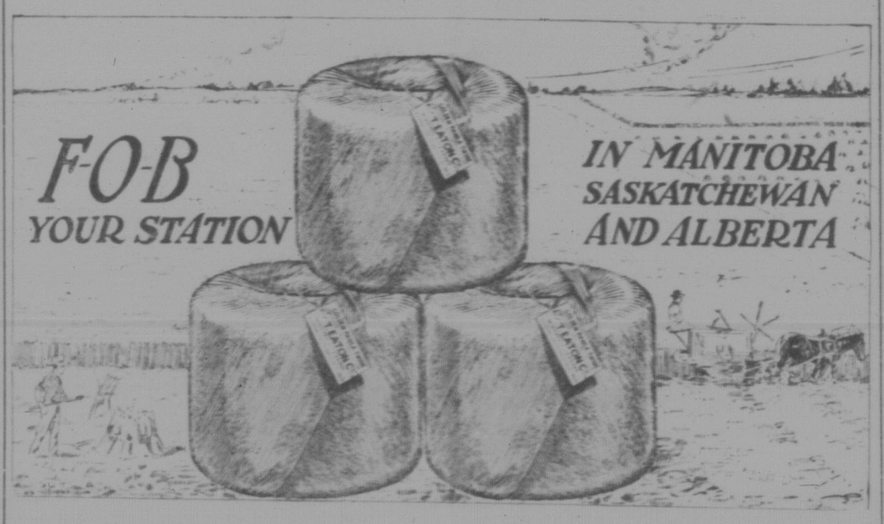
Wer kann mir die Adresse von Gottlieb Gewitz und Wilhelmine, geb. Zylett, schicken? Sie wanderten vor etwa 20 Jahren aus Wolhynien, Rußland, nach Canada aus. Zuletzt haben sie bei Edmonton, Alta., gewohnt. Auskunft erbeten von

Adolf Schramm,
Jorkton, Sask., P. O. Box 217.

Abonnent in Regina. — Da Sie Ihre Korrespondenz ohne Namensunterschrift geschickt haben, können wir dieselbe nicht veröffentlichen. — D. Red.

Tramping Lake, Sask. — Mit der Einsaat waren die meisten Farmer hier herum fertig. Am 8. Mai hatten wir einen starken Frost, welcher alles Grün vernichtete, und dies in einer Nacht, und dann die anhaltende Trockenheit. Ein hoffnungsloses Weizen ist allerdings ein Gemüt, das gleich den Ruin vor Augen hat. Es ist dies zwar nicht christlich, aber heute wird wenig christlich getan und gedacht. Die Worte unseres Herrn und Heilandes scheinen bei den meisten schon in Vergessenheit geraten zu sein, oder finden keinen Glauben mehr. Also alles in allem fehlt es am Glauben. Der Herr sagt u. a. Matth. 6,31—32: „Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn Euer himmlischer Vater weiß, daß Ihr das alles bedürft." Weiß Gott, daß wir des Regens bedürfen, so werden wir ihn haben, ohne daß wir uns durch Sorgen unser Dasein vergällen, aber diese Zuversicht und dieses Gottvertrauen fehlt hierin, wie in allen andern Fällen auch, das haben wir in den letzten Zeiten gesehen, wie z. B. in der Alkoholfrage. Wie Leute, die sich als wahre Christen betrachten, die Alkoholfrage betrachten. Diese Leute stehen der Zuversicht und dem Glauben an die Allmacht Gottes sehr fern. Wäre es Gottes Wille, den Alkohol aus der Welt zu schaffen, so kostete es Ihm, dem Allmächtigen, der Himmel und Erde aus Nichts erschaffen hat, nur ein kleines Wörtchen, dasselbe zu tun. Gottes Allweisheit ist nichts verborgen, sie sieht weiter als wir törichten Menschenkinder. Lesen wir was Paulus schreibt 1. Korinther, 11. v. 19: Denn es müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch sind. Mit diesen Rotten meint Paulus alle sündhaften Eigenschaften u. sagt, die müssen sein, weil sie unbedingt zum Aufbau eines rechtschaffenen Christentums erforderlich sind. Wer nun eine

Ankündigung der Preise für Eaton's
Bindergarn



Unterstehend geben wir die Preise an für Eatons Bindergarn für die Saison 1915. Die Qualität des Garns ist die allerbeste, da es aus reinem Manilahanf hergestellt ist. Jede Rolle gibt ungefähr 550 Fuß pro Pfund.

Man kann wohl mit Recht annehmen, daß die Nachfrage nach Bindergarn dies Jahr die höchste sein wird in der Geschichte des Westens. Wenn Sie daher Eatons Preise sich zunutze machen wollen, ist es durchaus nötig, daß Sie sofort Ihre Bestellung machen, da die Vorräte zu diesen Preisen bald erschöpft sein werden.

Bei jeder Bestellung wird eine Hinterlegung von $5.00 gefordert — der Rest wird C. O. D. geschickt.

Die angegebenen Preise verstehen sich bis zu Ihrer Station.

Manitoba	Saskatchewan	Alberta
Pro 100 Pfund	Pro 100 Pfund	Pro 100 Pfund
$9.10	$9.45	$9.75

Man verlange Preise für Waggonladungen.

THE T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

steht fest, vom Hören kann man nie urteilen, wir müssen im Weltlichen wie im Christlichen Erfahrungen besitzen, wenn wir erfolgreich sein wollen.

Warum wurde Paulus, der erste Apostel, gerade als der sündigste Mensch von Gott gewählt? Weil er zur Lehre nützliche Eigenschaften besaß, und wir wissen, daß der Apostel Paulus nie ein Held aus seinen Sünden gemacht hat, weil er wußte, daß es nützlich war für die Gemeinde Gottes.

Dies schreibe ich, um den Korrrespondenzen der beiden Alkoholfeinde zu genügen, und ihnen zu zeigen an Hand der Bibel, daß der Alkoholgenuß mit der Seligkeit nichts zu tun hat, das heißt beim mäßigen Genuß.

Noch eins möchte hier gleich erwähnen: Wir wissen, daß die beiden Herren, welche in Ottawa waren, schon zurück sind und auch unsere Gefangenen Landsleuten einen ganz guten Erfolg errungen haben. Das sollten wir nicht vergessen, denn laut der Liste des Ottawa-Fonds sind die Kosten noch lange nicht bestritten, und wir können doch nicht erwarten, daß diese beiden Herren auch noch trotz der Beschwerde und Mühen, welche sie vor ihrer Reise und nach ihrer Reise gehabt haben, auch noch die Reise aus ihrer eigenen Tasche bezahlen sollen. Also möchte ich die Rückständigen bitten, ihr Scherflein zu diesem mädchaft christlichen Werk zu geben. Bedenkt, es sind Eure Landsleute und Mitmenschen, an denen Ihr Wohltat erweisen sollt. In der Schrift steht geschrieben: Brich dem Hungrigen Dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in Dein Haus und

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Waldheim, Sask., 9. Mai — Wir haben wieder ein ziemlich trockenes Frühjahr. Es fehlt schon sehr an Regen hier herum, besonders auf George Brandons Versuchsfarm, die zwei Meilen von Waldheim entfernt ist und auf der ich als Manager und Peter J. Unger als Pächter angestellt ist. Georg Enns ist Beobachter auf dieser Farm. Wie Herr Brandon sagt, ist er sehr zufrieden mit uns. Wir wollen sieben Sorten Saat säen: Hafer, Gerste, Weizen, Korn und noch drei andere Sorten, die ich nicht nennen kann. Auf der Farm ist ein schönes Haus und Stall und Brunnen. Wir haben 7 gute Pferde zum Arbeiten, und sind zusammen 9 Personen. Alle Freunde sind eingeladen, sich die Farm anzusehen.

P. M. Bartl.

Gouldtown, Sask. — Nun wieder etwas für den „Courier", weil derselbe bei uns ein so beliebtes Blatt ist. Ueber die Fortschritte der Getreide-

in hiesiger Gegend schon am 1. Mai fertig. Weizen und Hafer sind aufgegangen, und auf Neuland oder Sommerbrache ist er 4—5 Zoll hoch. Am 15. Mai hatten wir den ersten Regen, der jedem Farmer zulegen kam. Der Gesundheitszustand ist hier zufriedenstellend.

Mit freundlichem Gruß
Rudolph Kramer.

Dilke, Sask. — Am 13. Mai haben wir hier den ersten Regen gehabt. Das Land war schon sehr trocken. Der Gesundheitszustand ist bei uns gut. Wer viel Neuigkeiten hören will, bestelle sich das „Extrablatt". Es kostet nur $1.00 das Jahr. Ein Leser.

Aus Manitoba

Neuenburg, Man. — Zuerst muß ich berichten, daß sich Gerhard Gerzen mit Joh. Neufeld verheiratet hat. Wünsche ihnen viel Glück. Das Getreide steht hier sehr gut, und somit hoffen wir auf ein gutes Jahr. Peter Fehr ist von Pferden überrannt worden und hat dabei den Arm gebrochen. Jetzt geht es ihm schon wieder besser.

Mit Gruß
Heinrich C. Martens.

Myrtle, Man. — (Leider verspätet. — D. Red.) — Schon eine ziemliche Zeit ist verstrichen seit meinem letzten Schreiben, und so will ich schnell einen kleinen Bericht von hier einsenden.

Das Wetter für den April ist so, daß man es sich nicht besser wünschen kann; der Farmer hat schon wieder den größten Teil seiner Aussaat beendigt, und wenn der Segenspender von oben das Gedeihen dazu gibt, dann kann es eine schöne Ernte geben.

Die Schülerzahl ist ziemlich zusammengeschrumpft, indem die größeren als Arbeitshilfe verwendet werden, und so können die Unterklassen jetzt mehr unter Volldampf arbeiten.

Die Wege sind in einem guten Zustande, so daß die Autos und Motors wieder in voller Tätigkeit sind, sogar können sie abends ohne Licht fahren, das heißt die Autos.

Unser Schulinspektor Herr Weidenhammer besuchte letzte Woche die Schulen in unserer Umgegend.

Es wird auch diesen Sommer wieder ein dritter Klassen-Normal in Morden abgehalten werden. Herr Weidenhammer wird wieder denselben leiten. Er ist ein Fachmann im Schulwesen, und hat ziemlich mitgeholfen, unsere Schulen in einem besseren Zustand zu bringen. Auch hat unser Agricultural Institute, Winnipeg, eine feine Einrichtung, indem es die Lehrer ermutigt Clubs zu gründen in den Schuldistrikten, nämlich unter Kindern von 11 bis 17 Jahren. An diese sendet es dann je nach Wunsch entweder Prulier echter Rassen von Hühnern, oder echte Kartoffeln (10 Pfund), oder Korn. Jeder Lehrer sollte regen Anteil an die Sache nehmen, denn auf diese Weise kann ein mancher Knabe oder Mädchen einen Grund für die Zukunft legen, auf diese oder der andern Weise ihr Leben zu machen.

Mr. Lemyln, Morden, ist schon wieder an der Arbeit, Waren zu verkaufen, indem er unter den Farmern herumfährt.

Der Mordener Storr ist schon wieder an der Arbeit, Häuser anzustreichen. Es ist ein ganzes Wunder; er meint, die Umgegend von Morden ist immer noch nicht schön genug. Hoffentlich hielt wohl auch das Geld ein wenig mit, der eine muß geben und der andere dann freilich nicht's.

Nun die Uhr zeigt eins und dann will das lernbegierige kleine Volk wieder bedient sein, und da ich ja nur zum Dienen bin, so will ich denn meinen Bericht für diesmal schließen, in der Hoffnung, nächstes Mal mehr neues auftischen zu können.

Freundlich grüßend
A. J. Toews.

Der Briefkastenonkel

ist jederzeit gern bereit, Fragen der „Courier"-Leser zu beantworten. Anfragen dürfen jedoch nur von Lesern gestellt werden, die ihre Zeitung bezahlt haben u. müssen spätestens Donnerstag in der Redaktionsstube des Briefkastenonkels einlaufen, um in der Nummer folgender Woche gründlich u. zuverlässig beantwortet werden zu können.

H. W., Chellwood, Sask. — Wenn Sie die Anmeldung einer etwaigen Erfindung einem Patenanwalt übertragen haben, so wird derselbe alle für Sie nötigen Schritte unternehmen, und das Patentamt wird auch mit ihm in Verbindung treten und demselben die Annahme oder Abweisung des Patents mitteilen. Wie lange ein derartiges Verfahren nimmt, hängt ganz von den Umständen ab. Einmal spielt die große Geschäftigkeit des Departments eine Rolle, und dann auch geht die Untersuchung und Begutachtung eines einfachen Gegenstandes schneller von statten, wie die eines komplizierten Gegenstandes. Ihr Patentanwalt sollte Ihnen jede gewünschte Auskunft geben können.

Frau G. B., Trout Lake, Sask. — Wir sind nicht im Besitze der von Ihnen angeführten Werke. Vielleicht ist einer unserer Leser in der Lage, Ihnen mit einem oder mehreren Werken von Dr. Johannes Mueller oder Dr. Heinrich Stolzin an Hand zu gehen. Sicherlich ist einer bereit, Ihnen ein Buch gegen die „Bergpredigt" auszutauschen.

M. C., Beaver Hills, Alta. — Mit Vergnügen!

A. S., Luseland, Sask. — Wir haben Nachforschungen über den Verbleib des Blattes angestellt und wird Ihnen deshalb von jetzt an prompt zugehen. Schuldig sind Sie nichts. Den Ring können wir Ihnen leider nicht besorgen und wenden Sie sich am besten an die „Lincoln Freie Presse", Lincoln, Nebr.

G. A. G., White Sulphur, B. C. — Wir danken Ihnen für Ihr freundliches Schreiben und wird Ihnen die Zeitung prompt zugehen.

J. K-l, Minda, Alta. — Verträge über Liegenschaften, d. h. über Landeigentum, Haus etc., sind nur rechtsgültig, wenn sie schriftlich und unter Zeugen abgeschlossen werden sind. Irgendwelche mündliche Abmachungen schließen keine Rechtsverbindlichkeit in sich, und unserer Meinung nach werden Sie kaum etwas in der Sache tun können.

Was die innerhalb 10 Jahren zu zahlende Hypothek anbetrifft, so kommt es ganz darauf an, wie die Bedingungen in der Schuldverschreibung lauten. In den meisten Fällen ist in diesen Urkunden vorgesehen, daß, wenn entweder der Schuldner mit einer oder mehr Zahlungen im Rückstand bleibt, die ganze Restsumme sofort zahlbar und fällig wird oder aber, für den Fall daß der Schuldner das Land zu verkaufen wünscht, daß ebenfalls die ganze Restsumme fällig wird, vorausgesetzt, daß der Gläubiger sich weigert, die Hypothek auf den neuen Eigentümer als Schuldner zu übertragen. Ohne im Besitz der Urkunde zu sein läßt sich hierzu etwas genaues zur Sache sagen, immerhin vermuten wir, daß die angeführten Punkte in der Schuldverschreibung vorgesehen sind, und daß Sie in diesem Falle absolut machtlos sind, sich den Anforderungen des Gläubigers zu widersetzen.

Zwanzig Jahre Reputation
hinter
Blue Ribbon Tea
Dies bedeutet immer hohe Qualität und erklärt es, warum die Nachfrage immer größer wird. Bitte machen Sie einen Versuch!
Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Kochbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

Gesundheit und Stärke für Alle!

C. LORENZ ELECTRIC WORKS
2240 Lincoln Ave., Chicago, Illinois

Die Legitimationsblumen.

„Dick muß man sagen, Frau Nachbarin, Sie haben einen sehr galanten Mann, von jedem Ausgang bringt er Ihnen einen Strauß Feldblumen mit."

„Ja, das habe ich so eingefädelt, damit ich sehe, daß er auch wirklich in die frische Luft und nicht in die Kneipe gegangen ist."

Definition.

Lude: „Sag, was ist denn das: geringes Eigentum?"

Ede: „Na, wenn du weißt, wo der Geldschrank steht, was es hat'n System is und wann die Putt rein is — dann is das was drin is, dein geringes Eigentum!"

TAPE-WORM Kapsel für Leben 1.00 Schachtel m. B.

Eingegangen.

Gattin (die auf der Schreibmaschine tippt, als ihr Mann gerade das Dienstmädchen küssen will): „Was ist denn das?"

Er (stotternd): „Verzeih', Emilie, natürlich eine Verwechslung . . . meine Kurzsichtigkeit . . ."

Gattin: „Wird mir heraustellen! Hier, Dein Hut, sofort gehen wir zum Augenarzt!"

Sparsamkeit.

Im Garten des wohlhabenden Kaufmanns und Rentners Müller blüht ein Apfelbaum zu diesem Jahre zum zweiten Male. Während die eine Hälfte des Baumes reichen Fruchtansatz zeigt, steht die andere in schönem Blütenschmuck. Zahlreiche Spaziergänger bewundern den Gartengang um das Naturwunder zu betrachten.

Verteidigungsrede.

„Der Angeklagte ist ein weltberühmter Hochstapler, wenn er sich also nur für einen gewöhnlichen Betrug entschieden hat, so hat er eher nach unten gestapelt, als nach oben."

Wir kaufen Getreide

nicht auf eigene Rechnung,
sondern
verkaufen es für den Farmer an den
Meistbietenden.

Es liegt in unserem Interesse möglichst gute Preise für Sie zu erzielen, denn zufriedene Kunden sind unsere beste Empfehlung. Lassen Sie sich unseren Marktbericht zusenden und verlangen Sie Auskunft über die Marktlage. Wir beantworten alle Briefe in **deutscher Sprache.** Schicken Sie Ihre Frachtbriefe an die

Simpson-Hepworth Co., Limited
447 Grain Exchange, Winnipeg, Man

Verlustlisten

der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Armeen des Weltkrieges von 1914.

In Heften von 80 bis 96 Oktavseiten, enthaltend von 4,000 bis 5,000 Namen der Toten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen.

Alle 8 bis 10 Tagen erscheint ein Heft.

Bis jetzt sind Heft 1 bis 6 erschienen.

Preis jedes Heftes 15c; per Post 17c.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages durch

G. A. Caspar Co.
454 East Water St., Milwaukee, Wisc., U. S. A.